



Elefant, Tiger & Individuelle Variation im Lebenslauf

Simon Oppermann & Beat Siebenhaar

In der modernen Regionalsprachenforschung stehen drei Dimensionen im Vordergrund: Horizontal-räumlich (z. B. Dialekte), vertikal-situativ (z. B. nach Formalität) und diachron-zeitlich. Nun wurden die historischen Dialekte im östlichen Kernraum vielerorts von einem Regiolekt abgelöst, was zu einer wachsenden Einheitlichkeit der Sprachgemeinschaft in horizontaler wie vertikaler Hinsicht geführt hat. Ob dies auch eine sprachliche Homogenität der Einzelpersonen bedeutet, soll nun überprüft werden – mikrodiachron, intersituativ und inter- wie intraindividuell.

Im Zentrum unseres Forschungsprojektes [IVaL](#) steht die Individuelle Variation im Lebenslauf, genauer die (In-)Stabilität vorwiegend phonetisch-phonologischer Merkmale im Lebenslauf ostmitteldeutscher Sprecher*innen. Die empirische Grundlage bilden 480 Episoden der öffentlich-rechtlichen Zoo-Doku-Soap „Elefant, Tiger & Co.“ (MDR), die seit 2003 kontinuierlich den Arbeitsalltag im Leipziger Zoo dokumentiert.

Über alle 280 erhobenen Sprecher*innen hinweg spiegelt sich der gesellschaftliche Rückgang regionaler/standarddivergenter Varianten wider. Einzelne Variablen zeigen aber auch den Aus- oder Umbau standarddivergenter Varianten (z.B. Fortisierung, *n*-Artikel). Die einzelnen Kommunikationssituationen (Gespräch zur Kamera, zu Kolleg*innen oder zum Tier) werden dabei jedoch stets sprachlich voneinander unterschieden: In formelleren Situationen (zur Kamera) wird meist standardnäher gesprochen, in informelleren Situationen (zu Kolleg*innen) meist dialektaler. Und mit den Tieren? Meist irgendwo dazwischen. Allerdings sind kollektive und individuelle Veränderungen nicht notwendigerweise deckungsgleich: Meist bleiben die Sprecher*innen sprachlich stabil oder zeigen komplexe nicht-lineare Verläufe. Diese Beobachtungen werden in Abb. 1 exemplarisch für die Zentralisierung von *nhd. /o:/* dargestellt.

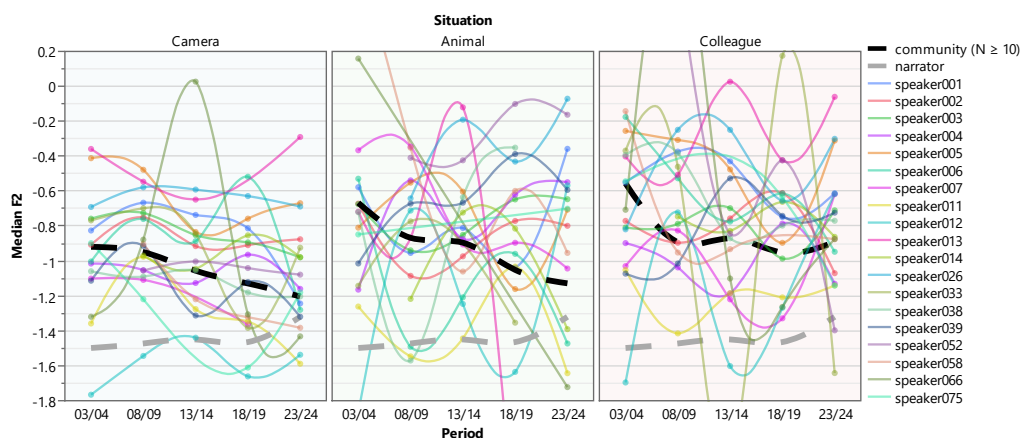


Abb. 1 Individuelle F2-Werte für *nhd. /o:/* der 19 Sprecher*innen mit Belegen in allen fünf Erhebungszeiträumen

Zusammen mit einer häufig beobachteten Alterskorrelation weist dies auf einen generationellen Wandel der Sprachgemeinschaft hin. Nicht nur diachron, sondern auch intersituativ zeigt sich eine bisweilen hohe inter- wie intraindividuelle Variation.

